





ausser an dem Kranz=leisten, den man in diesem Fall unten an dem Kinn, wie einen Kanal aushölet.

Man muß sich bemühen, daß in einem jeden Stücke eines Profils, immerzu ein grosses Glied herrsche, wie der Kranzleisten in dem Kranz=Gesimse, welches dessen nothwendigster und wesentlichster Theil ist. Ein Glied, so ein anderes krönet, kan nicht wohl grösser als dessen Hälfte, noch kleiner als dessen Drittheil seyn. Wie das Riemlein auf dem Kehl=leisten, und der Stab unter dem Wulste nicht dürften minder als den vierten Theil, auch nicht mehr als den dritten Theil der Höhe desselben haben. Die Zahn=Schnitte sind in einem Kranz=Gesimse das größte Glied unter dem Kranz=leisten, und dieser ist ein wenig schwächer als der Kinn=leisten. Das oberste Glied an seiner Corniche muß nicht rund, als zum Exempel, ein Stab seyn, ob es schon Exempel giebet, sondern ein Riemlein oder Band.

Von Auszierung der Glieder kan ebenfalls Daviler weitläufig nachgesehen werden; jedoch ist nur kürzlich noch dieses aus demselben anher zu setzen, wenn er spricht: Daß die allgemeinste Regel sey, glatte Glieder unter geschmizte zu mischen, damit das Auge an diesen gleichsam eine Ruhe, und in dieser Zusammenstimmung ein Vergnügen finde. Also darf man den Kranz=leisten, und die Streifen der untern Balken, oder Bogeneinfassungen, nicht leicht ausschneiden, ohne wo ein sonderlicher Pracht der Gesimse erfordert wird, wie an denen Verzierungen der Altäre, daran man alle Glieder, bis auf die Riemlein mit Schnitzwerk zieren kan.

Alle diese Schnitzwerke, als Eyer, Spitz=Herzen, Blätter, Zahnschnitte, Oliven und dergleichen, sollen fein Bleyrecht über einander zutreffen, und diese alle sich nach dem größten richten, als nach denen Sparrenköpfen und Zahnschnitten. Es müssen diese Verzierungen ferner sich zu denen Ordnungen wohl schicken, bey denen sie gebraucht werden, und also die zierlichsten an die delicatesten kommen, als an die Corinth= und Römische; an die Toscanisch= und Dorische aber schicken sich fast gar keine. Es sollen auch an einer Faciata alle Stücke gleichpaarig ausgezieret seyn, damit nicht etwann eines gar zu schlecht, das andere aber gar zu sehr gezieret seye. Dann wie die Baukunst aus dem menschlichen Leibe ihre Verhältnisse abnimmt, also müssen auch ihre Verzierungen so geschicklich und wohl gereimt seyn, als der Schmuck an der Kleidung; Man kann auch gleichergestalt, wie die alten ihre Zierrathen nicht ohne gewisse Ursachen aufgebracht haben, auch heutiges Tages neue erfinden, welche ein Absehen entweder auf das Werk haben, so man unter Händen hat, oder auf den Hausherrn.

Beñ Ausschmizung der Zierrathen ist auch in acht zu nehmen, daß die so innerhalb der Gebäude gebrauchet werden, platter sind als die, so man außserhalb gebrau-



gebraucht! Wobei auch die Größe der Gebäude viel thut. Denn an einem Riesengebäude brauchet man wenig oder tief ausgegrabenes Schuhwerk, sonderlich aussen in der freyen Luft, um sie desto erhabener zu machen. Dieses sind nun die allgemeinen und weitläufigen Regeln; die sonderbaren stelle ich dem Verstande und der genauen Untersuchung des Baumeisters anheim.

## III.

**Von der General-Regel über die fünf Säulen mit dem Gebälke und Säulenstuhl.**

Es theilet Vignola durch alle fünf Ordnungen die ganze Höhe, woran er eine Säule mit dem Säulen-Stuhl anbringen will, in 19 Theile; Davon kommen 3 Theile zu dem Gebälke, 4 Theile zu dem Säulen-Stuhl, und bleiben 12 Theile übrig zu der Säule mit ihren Fuß und Knauff oder Capiteel. Diese 12 Theile werden in der Toscanischen Ordnung in 14. In der Dorischen Ordnung in 16. In der Ionischen Ordnung in 18. In der Corinthisch- und Römischen Ordnung in 20 Theile getheilet. Ein solcher 14ter Theil in der Toscanischen, 16ter Theil in der Dorischen, 18ter Theil in der Ionischen und 20ster Theil in der Corinthisch- und Römischen Ordnung, wird Modul genennet; Der in der Toscanisch- und Dorischen Ordnung in 12 Theile, und in der Ionisch-Corinthisch- und Römischen Ordnung in 18 Theile oder Parties getheilet wird, wornach die Glieder ausgetheilet und verzeichnet werden, vid. Tab. 4.

## IV.

**Von der General-Regel über die fünf Säulen, mit dem Gebälke ohne Säulenstuhl.**

Es theilet Vignola durch alle fünf Ordnungen die ganze Höhe, woran er eine Säule oder Säulen-Stuhl anbringen will, in fünf gleiche Theile; Davon ein solcher Theil oder  $\frac{1}{5}$ tel zur Höhe des Gebälkes kommt; Die übrigen 4 Theile oder  $\frac{4}{5}$ tel kommen zu der Säule, die ebenfalls, wie bey denen Säulen mit dem Säulen-Stuhl gemeldet, in der Toscanischen Ordnung in 14. In der Dorischen Ordnung in 16. In der Ionischen Ordnung in 18. In der Corinthisch und Römischen Ordnung in 20 Theile getheilet werden. Hiervon ist nun ein solcher Theil der Modul, der in der Toscanisch- und Dorischen Ordnung, in 12 Theile, und in der Ionisch, Corinthisch und Römischen Ordnung, in 18 Theile oder Parties getheilet wird, vide Tab. 5. wornach das Gebälke und Säule, mit der Höhe ihrer Glieder und Ausladung derselben verzeichnet wird.

V.

V.

Von denen Säulen.

Also hat in der Toscanischen Ordnung, der Säulen-Stuhl 4 Modul, 8 Partes, als den dritten Theil der Säule: Die Säule hält 14 Modul, und das Gebälke bekommt  $3\frac{1}{2}$  Modul, als den 4ten Theil der Säule. Ist also die ganze Höhe der Toscanischen Ordnung mit dem Säulen-Stuhle 22 Modul, 2 Part. vide Tab. 8. In der Dorischen Ordnung hat der Säulen-Stuhl  $5\frac{1}{2}$  Mod. die Säule 16 Mod. und das Gebälke 4 Mod. macht zusammen  $25\frac{1}{2}$  Mod. vid. Tab. 8. In der Ionischen Ordnung hat der Säulen-Stuhl 6. Mod. die Säule 18 Mod. und das Gebälke  $4\frac{1}{2}$  Mod. macht  $28\frac{1}{2}$  Mod. vid Tab. 8. In der Corinthisch- und Römischen Ordnung Tab. 8. hätte der Säulen-Stuhl, nach der gemeinen Austheilung nur  $6\frac{2}{3}$  Modul, aber es wird demselben, wie bey denen Säulen-Stühlen folgen soll, wegen bessern und schönern Ansehens, zur Zärtlichkeit seiner Säule, noch  $\frac{1}{3}$  zugegeben, und er also 7 Modul hoch gemacht; Die Säule hält 20 Modul, und das Gebälke 5 Modul. Daß also die ganze Höhe in der Corinthisch- und Römischen Ordnung mit Postement 32 Modul ist.

VI.

Von denen Säulen-Stühlen und Säulen-Füssen.

Der Säulen-Stuhl, so durch alle fünf Ordnungen den dritten Theil der Säule haben soll, hat in der Toscanischen Ordnung 4 Modul, 8 Part. davon bekommt der Fuß und Deckel, jeder  $\frac{1}{2}$  Modul, oder 6 Partes, und sind gleich weit, oder 4. p. ausgeladen; bleiben also vor dem Würfel 3 Modul, 8. p. vide, Tab. 9. in der Dorischen Ordnung hält er  $5\frac{1}{2}$  Modul, davon bekommt der Fuß 10. p. zur Höhe, und ist  $4\frac{1}{2}$  p. ausgeladen, der Deckel bekommt 6. p. und ist 6. p. ausgeladen, und der Würfel behält 4 Mod. vid. Tab. 14. In der Ionischen Ordnung ist er 6 Modul, davon bekommt der Fuß und Deckel jeder 9. part. und der Würfel 5 Modul. Der Fuß ist 8. p. und der Deckel 10 p. ausgeladen, vid. Tab. 21. In der Corinthischen Tab. 29. und in der Römischen Ordnung Tab. 35 hat der Säulen-Stuhl nach der Haupt-Regel, nur  $6\frac{2}{3}$  Modul, damit er aber gegen die Zärtlichkeit der Säule desto geschickter aussehe, wird demselben noch  $\frac{1}{3}$  Modul zugegeben, und er also 7 Modul hoch gemacht, davon bekommt der Fuß 12. p. und der Deckel 14. p. zur Höhe, und sind gleich weit, nemlich 8. p. ausgeladen. Der Säulen-Fuß ist durch alle 5 Ordnungen 1 Modul hoch. In der Toscanisch und Dorischen Ordnung wird der mit dem untersten Saume des Stammes gerechnet; in denen dreyen übrigen aber ohne densel-



denselben. Er springt in der Toscanischen um  $4\frac{1}{2}$  p., in der Dorischen 5. p. in denen dreien übrigen aber durchgehends 7. p. vor. Damit man nun sowohl die Höhe, als den Sprung der Glieder besser erkennen möge, so habe solches a parte groß gezeichnet. Besiehe Tab. 43. 44.

## VII.

## Von denen Capiteelen und Gebälken.

In der Toscanischen, Tab. 10. und in der Dorischen Ordnung Tab. 15 et 16. ist das Capiteel 1. Modul hoch, und in der Toscanischen 5 p. in dem ersten Blate der Dorischen  $5\frac{1}{2}$  p. in dem andern aber 5. p. ausgeladen. In der Jonischen Ordnung, Tab. 22 et 23 ist das Capiteel 15. p. und mit der Schnecke 19. p. hoch; und 5. p. ausgeladen ohne die Schnecke, mit der Schnecke aber 11. p. In der Corinthisch und Römischen Ordnung ist es  $2\frac{1}{2}$  Modul hoch. Es versteht sich aber solches durch alle fünf Ordnungen, von dem Kinken an, als welchen ich allezeit zum Stamme rechne. Die Ausladung der beyden letzten Ordnungen wird aus dem Grunde genommen.

Das Gebälke, so durch alle 5. Ordnungen den vierten Theil aus der Säulen hat in der Toscanischen Ordnung  $3\frac{1}{2}$  Modul, davon der Unter-Balken oder das Architrave 1. Modul, der Borten oder der Fries 1. Modul, 2 p. und der Kranz oder die Corniche 1. Modul, 4. p. bekommt; und ist  $1\frac{1}{2}$  Modul ausgeladen, vid. Tab. 10. In der Dorischen Ordnung ist es 4. Modul, davon der Unter-Balken 1 Modul, der Borten  $\frac{1}{2}$  Modul und der Kranz  $1\frac{1}{2}$  Modul bekommt; und ist 2 Modul ausgeladen, vid. Tab. 15 und 16. In der Jonischen Ordnung hat es  $4\frac{1}{2}$  Modul, davon der Unter-Balken  $1\frac{1}{2}$  Modul, der Borten  $1\frac{1}{2}$  Modul, und der Kranz  $1\frac{1}{2}$  Modul bekommt; und ist 31 Partes, oder 1. Modul, 13. p. ausgeladen vid. Tab. 22. In der Corinthischen Tab. 31. und in der Römischen Ordnung Tab. 37. hat es 5. Modul, davon  $1\frac{1}{2}$  Modul, zum Unter-Balken,  $1\frac{1}{2}$  zum Borten und 2 Modul zum Kranz kommen: selbiges ist in der Corinthischen Ordnung 2 Modul, 2. Part. und in der Römischen Ordnung 2. Modul ausgeladen.

## VIII.

## Von denen Säulen-Stellungen.

Die Toscanische Säule, Tab. 11. hat mit ihrem Fuß und Knauf 14. Modul und das Gebälke  $3\frac{1}{2}$  Modul macht zusammen  $17\frac{1}{2}$  Modul.

Die Dorische Säule Tab. 18. hat mit ihren Fuß und Knauff 16. Modul und das Gebälke 4. Modul macht 20 Modul. Die Jonische Säule, Tab. 26.

hat 18. Modul und das Gebälke  $4\frac{1}{2}$ . Modul macht  $22\frac{1}{2}$  Modul. Die Corinthische, Tab. 32. und die Römische Säule, Tab. 39. haben 20 Modul, und das Gebälke 5. Modul macht 25. Modul zu ihrer ganzen Höhe.

### IX.

#### Von denen Bogen-Stellungen ohne Säulen-Stühle.

Es wird die Höhe, wie oben, durch alle fünf Ordnungen, in 5. gleiche Theile getheilet, davon ein solcher Theil zu dem Gebälke, und die übrigen vier zu der Säule kommen; welche wiederum, wie bey denen Säulen ohne Säulen-Stuhl gemeldet, in ihre Modul und Part. zur Ausarbeitung der Glieder getheilet werden. Die gemeinste Regel zu den Bögen ist, daß man ihre Defnung noch einmal so hoch als breit mache; wiewol man sie auch um  $\frac{1}{2}$ , oder auch was höher, aber nicht wohl niedriger als ihre doppelte Breite austräget, machen kan. Also sind in der Toscanischen Ordnung auf  $6\frac{1}{2}$  Modul der Breite, 13. Modul zur Höhe, vid. Tab. 12. In der Dorischen Ordnung auf 7. Modul der Breite, 14. Modul zur Höhe, vid. Tab. 19. In der Ionischen Ordnung auf  $8\frac{1}{2}$  Modul der Breite, 17. Modul zur Höhe, vid. Tab. 27. und in der Corinthischen Tab. 33. und Römischen Ordnung Tab. 40. auf 9. Modul zur Breite, 18. Modul zur Höhe.

### X.

#### Von den Bogen-Stellungen mit den Säulen-Stühlen.

Es wird die gegebene Höhe, wie bey denen Säulen mit dem Säulen-Stuhl gemeldet, in 19. Theile getheilet; davon drey Theile zu dem Gebälke, 4. Theile zu dem Säulen-Stuhl, und die übrigen 12. Theile, zu der Säule, zusamt dem Fuß und Knauff kommen; welche 12. Theile, wie oben bey der Säule mit dem Säulen-Stuhl gemeldet, in ihre Modul und Partes, zu Ausarbeitung der Glieder, getheilet werden.

Die Defnung der Bögen hat hier, wie in denen ohne Säulen-Stühle, doppelte Breite zur Höhe, auffer in den Corinthischen Tab. 34. und Römischen Ordnung Tab. 41. alwo die Höhe 1 Modul höher ist, als die doppelte Breite, um diesen beyden Ordnungen, wegen ihrer Zärtlichkeit ein schöneres Ansehen zu geben, damit sie desto leichter und lustiger aussehen.



## XI.

## Von den Bogen-Pfeilern.

Unter dem Worte Bogen-Pfeiler, wird der ganze Pfeiler verstanden, und wird in denen Bogen-Stellungen ohne Säulen-Stühle, durch alle fünf Ordnungen, 3. Modul breit und 2. Modul dick gemacht: Wiewohl man an solche Dicke nicht gebunden ist, sondern sich nach der darauf kommenden Last richten muß. Was aber neben der angebrachten Säule oder Pilastre vorgehet, wird der Neben-Pfeiler genennet, und ist  $\frac{1}{2}$  Modul breit, vid. Tab. 12. 19. 27. 33. und 40. In denen Bogen-Stellungen mit denen Säulen-Stühlen, Tab. 13. 28. 34. und 41. ist der Bogen-Pfeiler durchgehends 4. Modul, und also der Neben-Pfeiler 1. Modul breit: (weil die Säule oder der Pilastre, allezeit unten am Stamme 2. Modul breit gemacht wird) auffer in der Dorischen Ordnung Tab. 20. allwo er, wegen Austheilung der Triglyphen und Metopen, 5. Modul hat, breit gemacht werden muß, und also der Nebenpfeiler  $1\frac{1}{2}$  Modul breit ist.

## XII.

## Von denen Kämpfern.

Der Kämpfer ist eine Verzierung des Neben-Pfeilers, so an einer jeden Ordnung, schlechter oder reicher mit Gliedern verzieret wird, darauf die Niederlage des Bogens aufsteht. Er bekommt durch alle fünf Ordnungen 1. Modul zur Höhe, und in der Toscanischen Ordnung Tab. 12. bekommt er  $\frac{1}{4}$  Modul, in denen übrigen vier Ordnungen aber  $\frac{1}{2}$  zur Ausladung. Darum auch die Säule, so viel der Kämpfer vorspringt, durch alle fünf Ordnungen, über ihre Hälfte auffer der Wand muß gefeket werden, damit der herumlaufende Kämpfer nicht über die Hälfte der Säule vorsteche, und solcher alle Annehmlichkeit benehme. Tab. 42. sind sie groß verzeichnet, um die Höhe und Ausladung der Glieder desto besser zu erkennen.

## XIII.

## Von denen Schwib-Bögen.

Der Schwib-Bogen hat in der Toscanisch- und Dorischen Ordnung, eben die Glieder des Kämpfers; In der Ionischen, Corinthisch- und Römischen Ordnung weicht Vignola davon ab, welcher Freiheit sich auch ein jeder gebrauchen kann, wenn er nur die Glieder geschickt anzubringen weiß. Besiehe Tab. 42.

XIV.

Von den Pilastris oder Wand-Pfeilern.

Die Pilastris, so oftmals hinter die Säule gesetzt werden, oder auch alleine stehen, werden, so ein Kämpfer herum läuft, gleichwie bey der Wand-Säule, um so viel Partes als der Kämpfer ausgeladen ist, auffer der Wand gesetzt, damit der herumlaufende Kämpfer, nicht vor denen Pilastris vorspringe, welches sonst eben so übel herauskommen würde, als wenn der Kämpfer über das, was die Säule über ihre Hälfte auffer der Wand steht, ausgeladen wäre.

XV.

Von den Triglyphen oder Drey-Schlizen.

Die Triglyphen, so den Kopf eines Balkens vorstellen, und allezeit  $1\frac{1}{2}$  Modul zur Höhe, und ein Modul zur Breite haben müssen; und die Zwischen-Tiefen oder Metopen, so  $1\frac{1}{2}$  Modul haben, und also mit dem Borten einen justen Quadrat formiren müssen, machen, daß man die Säulen oder Pilastris nicht nach Gefallen setzen kan, sondern sich an die Triglyphen und Metopen binden muß. Derowegen, wenn eine Höhe gegeben wird, woran man die Dorische Ordnung anbringen will, so muß die Weite der Säule oder Pilastris, oder auch einer Wand, woran man die Triglyphen anbringen will, just ausgetheilt werden, wie viel man daran anbringen kan, und wird allezeit mitten über eine Säule oder Pilastris, eine Triglyphe angebracht; so siehet man alsdenn, wie viel man noch Spatium hat, und wie viel Triglyphen noch angebracht werden können.

Als zum Exempel: In der Dorischen Säulen-Stellung Tab. 18. ist das Spatium von einer Säule zur andern  $5\frac{1}{2}$  Modul und von dem Centro der Säule an gerechnet  $7\frac{1}{2}$  Modul, kommen dahin 3 Triglyphen mit ihren Metopen. In der Bogen-Stellung ohne Säulen-Stühle, Tab. 19. ist das Spatium von einem Neben-Pfeiler zum andern, 7. Modul und von dem Centro der Säule angerechnet, 10. Modul kommen also dahin 4. Triglyphen mit ihren Metopen. In der Bogen-Stellung mit den Säulen-Stühlen, Tab. 22. ist das Spatium von einem Neben-Pfeiler zum andern, oder die Oefnung 10. Modul und von dem Centro angerechnet, 15. Modul, kommen also dahin 6. Triglyphen mit ihren Metopen; Als zum Exempel: 6 Triglyphen, eine jede zu einem Modul breit, machet 6. Modul, und 6. Metopen, eine jede zu  $1\frac{1}{2}$  Modul breit, macht 9. Modul; nun macht 6. und 9. nach Adams Nissens Rechen-Buch 15.

XVI.

## Von den Zahn-Schnitten.

Die Zahn-Schnitte sollen billig in den letzten vier Ordnungen, sowohl, als die Triglyphen in der Dorischen, und die Sparren-Köpfe in der Corinthischen Ordnung, ihre juste Austheilung haben, und zwischen den Säulen accurat mit ihren Lücken zutreffen. Dieses hat Vignola durch alle 4. Ordnungen, wobey dieselbe angebracht worden, ausser in den Jonischen Säulen- und Bogen-Stellungen ohne Säulen-Stühle in Acht genommen; welches aber so viel ich beobachtet, von den Künstlern und Handwerkern, so nach der Architectur arbeiten sollen, nicht allerdings, insonderheit von den Herrn Mahlern und Tischlern befolget wird, als welche dieselbe nur nach ihren Gefallen austheilen; es mag nun entweder der Zahn oder die Lücke über dem Centro der angebrachten Säule oder Pilastre just zutreffen, oder nicht. Weßwegen ich um besserer Deutlichkeit und künftiger Observanz willen, auf der Tab. 6 und 7. durch alle 4. Ordnungen, in welchen die Zähne angebracht worden, das Spatium von einer Säule zur andern (versteht sich von dem Centro der Achse, oder Säule an,) ausgerechnet, um zu erweisen, daß nicht allein allezeit, sowohl die Zähne als die Lücken, über der Achse der Säule, sondern auch die übrigen, wo sie recht ausgetheilt werden, just zutreffen können: Auch zugleich dabei die Triglyphen und Sparren-Köpfe angemerket. Als zum Exempel in der Dorischen Ordnung hat die Säulen-Stellung Tab. 18. zur ganzen Zwischen-Weite  $5\frac{1}{2}$ . Modul, und also vom Centro der Säule angerechnet,  $7\frac{1}{2}$ . Modul, die  $7\frac{1}{2}$ . Modul mit 12. zu Partes gemacht, kommen 90. Partes. Nun hat der Zahn 2. Partes zur Breite, um die Hälfte, als 1. Pars zur Lücke: kommen also in das Spatium  $7\frac{1}{2}$ . Modul oder 90. Partes 30. Zähne à 2. Partes, macht 60. Partes 30. Lücken à 1. Pars macht 30. Partes, ist zusammen 90. Partes, und kommen 3. Triglyphen. In der Bogen-Stellung ohne Säulen-Stühle, Tab. 19. ist das Spatium 10. Modul oder 120. Partes, kommen 40. Zähne, 40. Lücken, und 4. Triglyphen. In der Bogen-Stellung mit den Säulen-Stühlen, Tab. 20. ist das Spatium 15. Modul oder 180. Partes, kommen 60. Zähne, 60. Lücken, und 6. Triglyphen.

In der Jonischen Ordnung, hat die Säulen-Stellung zur Zwischen-Weite,  $4\frac{1}{4}$ . Modul und vom Centro der Säule angerechnet, 6. Modul oder 117. Partes, weil der Modul allhier mit 18. zu Partes gemacht wird; Wenn man aber noch 3. Partes darzu thut, daß die Zwischen-Weite  $6\frac{3}{4}$ . Modul bekommt, so kommen just 20. Zähne à 4. Partes und 20. Lücken à 2. Partes. Oder daß man das Spatium bey  $6\frac{1}{2}$ . Modul läßet, selbiges aber hernach, an statt 117. in 120. Partes eintheile, wie hier gesehen in Tab. 26. allwo zwar das Spatium in seiner Breite



von  $6\frac{1}{2}$  Modul verbleibt, aber dennoch 20. Zähne und 20. Lücken, von einem Centro oder Achse der Säule bis zum andern, angebracht worden sind.

In der Bogen-Stellung ohne Säulen-Stühle, ist das Spatium  $11\frac{1}{2}$  Modul oder 207. Partes, und fehlen also wiederum drey Partes zur richtigen Ausheilung der Zähne; darum verfähret man wie bey der Säulen-Stellung, und macht aus den 207. Partes andere 210. Partes, damit just wiederum 35. Zähne und 35. Lücken heraus kommen, vid. Tab. 27. In der Bogen-Stellung mit den Säulen-Stühlen Tab. 28. kommen 15. Modul oder 270. Partes, und also just 45. Zähne und 45. Lücken.

In der Corinthischen Ordnung hat die Säulen-Stellung Tab. 32. zur Zwischen-Weite  $6\frac{1}{2}$  Modul oder 120 Partes, kommen just 20 Zähne à 4. Partes und 20. Lücken à 2. Partes breit, und fünf Sparren-Köpfe: In der Bogen-Stellung ohne Säulen-Stühle Tab. 33. ist das Spatium 12. Modul, oder 216. Partes kommen 36. Zähne, 36. Lücken, und 9. Sparren-Köpfe. In der Bogen-Stellung mit den Säulen-Stühlen Tab. 24. ist das Spatium 16. Modul oder 288. Partes, kommen 48. Zähne, 48. Lücken, und 12. Sparren-Köpfe.

In der Römischen Ordnung hat die Säulen-Stellung Tab. 39. zur Zwischen-Weite, wie in der Corinthischen Ordnung,  $6\frac{1}{2}$  Modul oder 120. Partes, aber der Zahn ist 6. Partes breit, und die Lücke 2. Partes, kommen also nur 15. Zähne und 15. Lücken.

In der Bogen-Stellung ohne Säulen-Stühle Tab. 40. ist das Spatium 12. Modul, oder 216. Partes, kommen 27. Zähne, und 27. Lücken. In der Bogen-Stellung mit den Säulen-Stühlen, Tab. 41. ist das Spatium 16. Modul, oder 288. Partes, kommen 36. Zähne und 36. Lücken.

In der Ionischen Ordnung ist Tab. 23. das Capiteel so wohl wie es von vornen mit gehörigem Grundrisse, als auch wie es auf der Seiten anzusehen, so deutlich verzeichuet, daß es weitläufiger zu beschreiben, nicht nöthig seyn wird. Daher ich nur noch melden will.

## XVII.

### Wie die Schnecken nach des Vignola und Goldmanns Manier aufzureissen sind.

Des Vignola sein Tab. 24. wird also gemacht: Erstlich, ziehet man eine Heyrechte Linie A. B. auf einen Modul weit von der Axe der Säule, welche mitten durch die Schnecke gehet, und cathede genennet wird; Alsdenn theilet man die Linie A. B. in 16. gleiche Theile, davon kommen 8. Theile über das Auge, als  
AC.

AC. und 6. Theile unter dasselbe, DB. bleiben 2. Theile, als CD. vor das Auge. Mitten durch das Auge wird eine Linie, welche die Linie A. B. zu rechten Winkeln schneidet, gezogen, als E. F., hernach theilet man das Auge in 12. Theile, wie in der Figur zu sehen: Alsdenn setzet man den einen Fuß des Zirkels in 1. und ziehet den Bogen a. b. Zwentens setzet man ihn in 2, und ziehet den Bogen b. c. Drittens in 3, und ziehet den Bogen c. d. Viertens in 4, und ziehet den Bogen d. e. Ferner setzet man den Zirkel in 5. und ziehet den Bogen e. f. und verfähret also damit durch alle 12. Punkte.

Der Saum, der Schnecke nun, welcher 1. Pars hoch ist, kan leichtlich gezogen werden, wenn man unter einen jeden vorher gemeldten Centro, den vierten Theil hineinwärts nimmt, wie aus der Figur A. bey 1. deutlich zu ersehen, und aus denen dadurch erhaltenen 12. neuen Punkten, wie zuvor gewiesen worden, die innere Circumvoluom gerissen wird.

### Des Goldmanns seine Tab. 25. wird also gemacht.

Theilet das Auge der Schnecke, dessen Diameter, wie zuvor, 2 Theile von dem Modul hält, in vier gleiche Theile durch die Durchmesser A. B. und D. E. Hernach nehmet auf AB. die Punkte 1. 4. also daß das AB. dadurch in 4. gleiche Theile getheilet wird. Auf der Linie 1. 4. beschreibet ein Quadrat 1. 2. 3. 4., und ziehet aus dem Centro Linien, die in zwey Ecken 2. und 3. Folgendes theilet die Linie 1. 4. in 6. gleiche Theile durch die Punkten 5. 9. C. 12. 8. und ziehet aus diesen Punkten Parallel-Linien mit 1. 2. oder 3. 4. bis sie an die Diagonalen C. 2. und C. 3. anstossen, welche Anstossungs-Punkten 6. 7. und 10. 11 auch zusammen gezogen wird. Also haben wir die 12. Mittel-Punkten zu der Schnecken-Linie, welche also gezogen wird. Setzet den Zirkel in 1., und machet ihn auf bis an das gesetzte Obertheil der Schnecke F., und ziehet den Quadranten F. G. Hernach aus dem Punkte 2. als dem Centro, mit der Weite 2. G. den Quadranten G. H. und so fort an, bis ihr durch alle 12 Punkte gegangen seyd, so ist die Voluta fertig. NB. Von F., wo die Voluta angeht, bis ins Centrum des Auges, sind wieder 9. p., und von E. nach H. 7. p. zusammen 16. Partes, daß also (weil zwey Partes zu dem Auge kommen,) 8. Partes über dem Auge, und 6. Partes unter demselben bleiben.

Die Mittel-Punkte zu dem innern Umzuge findet man also: Suchet eine Linie, die sich gegen C. I. verhalte, wie A. S. gegen A. F. welches auf solche Weise geschieht: Machet einen Triangel nach Belieben, daran die Seite a. f. so groß sey, als A. F. und die andere f. u. gleich nach der Linie C. I. im Auge der Voluta. Auf der Seiten a. f. nehmet ein Stück ab f. l. so groß als F. S. und ziehet aus s. die Linie s. t. Parallel mit f. u., so wird diese Linie die 4te proportionirliche seyn,



die gesucht wird. Diese wird beiderseits aus C. auf die Linie A. B. getragen, und auch beiderseits in drey Theile getheilet. Aus diesen Punkten werden wiederum mit 1. 2. Parallel-Linien gezogen bis an die Diagonal-Linien, so kommen wiederum, wie vor, 3. Quadrata, aus denen nach oben beschriebener Ordnung die innere Voluta gezogen wird. NB. Der Triangul Sign.  $\curvearrowright$  gehöret zu der Voluta, der andere Sign.  $\curvearrowleft$  zu dem Auge, welches groß gezeichnet worden, um die Theilung besser zu erkennen. siehe Fig. 24. und 25.

## XVIII.

## Von dem Corinthisch und Römischen Knauffe.

In dem Corinthischen Knauffe Tab. 30. ist die Diagonal-Linie R. Q. 4. Modul. Aus R. R. 4. wird ein gleichseitiger Triangel gemacht, welcher sich schneidet, als hier in K., und das Centrum ist zur Schweifung des Deckels oder der Tafel; Die Ecke oder das Horn der Platte hat 4. Partes, in dem Römischen Tab. 36. aber 6. Partes. Sonsten hat die Diagonal H. I. ebenfalls 4. Modul, und wird durch einen gleichseitigen Triangel das Centrum, als hier K. zur Schweifung der Tafel gefunden, das übrige ist aus der Figur schon deutlich genug zu sehen, also daß es weitläufiger zu beschreiben unnöthig seyn wird.

## XIX.

## Von denen Sparren-Köpfen.

Der Sparren-Kopf wird von Vignola nur in der Corinthischen Ordnung gebraucht, und hat, wie in dem Kisse Tab. 31. deutlicher zu sehen, 6. Partes zur Höhe, 8. Partes zur Breite, und seine doppelte Breite; als 16. Partes zu seiner Zwischen-Tiefe oder Metope; und springet derselbe noch eines so weit als er vornen breit ist, das ist 16. Partes vor. Man ist hier in Setzung der Säulen, an die justie Austheilung der Sparren-Köpfe, eben so wohl, als in der Dorischen Ordnung an die Triglyphen gebunden. Darum, alles dasjenige, was allda bey den Triglyphen weitläufig gemeldet ist; auch allhier auf die Sparren-Köpfe gezogen werden kan.

In der Corinthischen Säulen-Stellung Tab. 32. ist das Spatium von einer Säule zur andern  $4\frac{2}{3}$  Modul und von dem Centro der Säule angerechnet,  $6\frac{2}{3}$  Modul oder 120. Partes, kommen also fünf Sparren-Köpfe, und 5. Metopen: weilt 5. mahl 8. ist 40., und 5. mahl 16. ist 80., macht 120. Partes oder  $6\frac{2}{3}$  Modul. In der Bogenstellung ohne Säulen-Stühle, Tab. 33, ist das Spatium von einem



dem Neben-Pfeiler zum andern, 9. Modul, und von dem Centro an gerechnet, 12. Modul, kommen 9. Sparren-Köpfe 9. Metopen.

In der Bogenstellung mit den Säulen-Stühlen Tab. 34. ist das Spacium von einem Neben-Pfeiler zum andern, 12 Modul, und von dem Centro an gerechnet 16. Modul, kommen also 12. Sparren-Köpfe, und eben so viel Metopen.

## XX.

### Von Verdünnung der Säulen.

Man verdünnet die Säulen auf unterschiedliche Arten, davon ich aber nur, die beyden beschreiben will, so Daviler, auf dem 110. Blat in der teutschen Edition des Herrn Sturms, an die Hand gegeben. Die erste Manier, Tab. 46. Fig. 1. wird also gemacht.

Wenn die Höhe der Säule und deren Dicke gezeichnet sind, wie auch, um wie viel dieselbe, von dem dritten Theil AA. bis zu oberst in C. verdünnet wird, so beschreibet man an den Orte, wo die Verdünnung angehen soll, auf dem Durch-Messer der Säule AA. einen halben Circul. Dann lässet man auf diesem Diameter, zu oberst von dem verdünnten Stamme C. die bleyrechte Linie herabfallen, und theilet die Circulstücke so zwischen diesen Perpendicular, und das äußerste des Diametri A. fallen, in so viel gleiche Theile als man will. In eben so viel gleiche Theile werden auch die obern zwei Drittheile getheilet, als hier in sechs Theile, und durch diese Punkte werden bleyrechte Linien durch die Axin BB. gezogen. Wenn man hierauf bis an diese Quer-Linien E. C. aus denen ausgetheilten Punkten des halben Circuls mit der Ape Parallel-Linien ziehet, in der Ordnung wie die Fig. 1. weiset, so schneiden sich die Punkten in F. ab, durch welche der Zug des Stammes gehen muß. Diese Art kan man bey der Toscanisch und Dorischen Ordnung gebrauchen.

Die andere Art geschieht auf folgende Weise Tab. 46. Fig. 2. Wenn die Höhe der Säule, samt deren Dicke und obersten Verdünnung, verzeichnet sind, so theilet man die Höhe A. A. in 3. Theile, und nimmet auf den ersten Drittheil B. den halben Diameter B. C. und trägt ihn von der Verdünnung D. auf die Ape A. A. Wo er sich in E. durchschneidet, wird eine Linie von D. durch E. nach verlangter Größe gezogen, und aus dem Drittheil B. eine bleyrechte Linie durch die Ape A. A. bis sie sich in F. durchschneidet. Als denn theilet man die obersten zwey Drittel der Ape A. B. in so viel Theile als man will, als hier in 8. Theile, und ziehet von F. nach 1. G. 2. G. 3. G. und so fort blinde Linien. Ferner nimmet man den halben Diameter B. C. und trägt ihn von 1. nach G. von 2. nach G. und so ferner, so schneiden sich die Punkte ab, durch welche der Zug des Stammes gehen muß; und wie man oberwärts verfahren, so verfähret man auch unterwärts,



aus der Figur klärlich zu sehen, damit eine geschickte Bauchung heraus komme. Und diese Art kan an der Ionischen, Corinthisch und Römischen Ordnung gebraucht werden.

## XXI.

## Von gewundenen Säulen.

Die erste Manier: Wenn die Höhe der Säule samt deren unterster Stärke und oberster Verdünnung verzeichnet ist, so theilet man die Höhe in 24. Theile. Alsdann nimmt man einen solchen Theil, und setzet ihn von a. nach b., setzet den einen Fuß des Zirkels in b., und ziehet den Bogen c. d., setzet den Zirkel in e., und ziehet Bogen f. g. c., und verfähret damit bis an den letzten obersten und untersten Theil, welche wiederum in die Hälfte getheilet werden, die kleine Windung zu bekommen: eine solche Hälfte wird von i. nach h. gesetzt, und aus h. der Bogen k. l. gezogen; Wie solches alles deutlich aus der Fig. 1. Tab. 47. zu sehen.

Die andere Manier: Wenn die Höhe der Säule samt deren unterster Stärke und oberster Verdünnung verzeichnet ist, so reiset man von m. nach n. eine blinde Linie. Hernach trägt man das Spatium m. o. von o. nach p. und ziehet p. q., der Basis Parallel. Weiter trägt man das Spatium p. q. nach r., und ziehet die Linie r. s. und also auch mit denen übrigen. Das übrige kan man aus der Fig. 2. deutlich ersehen, allwo das unterste Spatium o. p. wiederum in die Hälfte ist getheilet worden, zur kleinen Windung.

## XXII.

## Von Ausschmückung der gewundenen Säulen.

Um zu erweisen, daß die gewundenen Säulen durch Schnitzwerke ein reiches Aussehen bekommen, habe ich vor dienlich erachtet, davon zwey der schönsten Beispielen vorzustellen.

Pabst Urbanus VIII. hat an der Rotunda das Erz abnehmen, und daraus Stücke vor das Castel St. Angelo, wie auch die Säulen unter dem Schweben-Himmel des grossen Altars bey St. Peter gießen lassen, wobey der Cavalier Bernini Baumeister gewesen ist. Es tragen über diesem Altar vier freysehende gewundene Säulen den ausgeschmückten Himmel. Der Durchmesser von besagten Säulen ist über drey Fuß. Das untere Drittheil ist mit Ausschmückung umwunden. Das übrige ist mit Weinreben und Blatwerk, samt darein gewickelten Kindern ausgeschmückt, von der Hand des berühmten Holländers Quesnoy. Der Knauff und das

das Gebälke sind Römischer Ordnung, und gehet nur der Kranz von einer Säule zu der andern. Anstatt des Unterbalkens und Bortens hängt ein Flinterwerk, welches unter den Kranz angehängt ist. Die Proportion des Gebälkes verhält sich gegen der Säule zwischen den vierten und fünften Theil, und der Säulenstuhl, so von Marmor ist, hält fast den dritten Theil der Säule. Mit einem Worte, das ganze Werk, von dem Boden der Kirche bis unter die Spitze des Kranzgewölbes, welches über dem zugespitzten Aufsatze ist, hält mehr als 16. Klaftern.

Den Pracht der Kirche, Val de Grace, in Paris, welche die Königin Anna Austriaca bauen lassen, zur Vollkommenheit zu bringen, hat man daselbst um dem grossen Alter herum 6 Säulen von Marmor gemacht, welche denen zu St. Peter ähnlich sind. Diese Säulen sind auch den dritten Theil mit Aushöhlung gezieret und noch stärker gewunden, als es Vignola zu machen pfleget. Der Säulenstuhl ist corinthisch ohngefähr dem dritten Theil der Säule, hoch, die Basis ist attisch, und der Knauff Römisch. Die Säulen-Dicke beträgt etwas mehr als 2 Fuß, der Knauff ist mit Lorbeer-Blättern gezieret! an dem Stamme sind Lorbeer-Palm und Granaten-Zweige.

Der Unter-Balken ist Römisch, und der Kranz corinthisch mit Sparen Köpfen. Das ganze Gebälke hält den fünften Theil der Säule. Sie stehen in einem Zirkel herum, und hat jedwede ihr Gebälke, welches mit grossen Palm- und Laubbündeln zusammen gehängt ist.

### XXIII.

#### Ein Gebälke zur Krönung der Mauer.

Dieses Gebälke stehet gar schön im Werk, wie ich es selbst an vielen Gebäuden erfahren, da ich es gebraucht, die Facciaten mit zu zieren.

Ob es nun schon von mir selbst erfunden worden, so habe ich doch vor dienlich erachtet, selbiges zu Ende dieses Werks mit einzubringen, demjenigen zu Dienste, der sich desselben etwan bedienen wollte. Seine Verhältnisse gegen die Facciata ist diese: Man theilet die Höhe der Facciata in 11 Theile, und giebet einen davon zu der Höhe dieses Gebälkes. Die besondern Eintheilungen kan man aus dem Risse abnehmen.

Man pfleget zwar an Gebäuden blos zu Krönung einen Kranz, oder ein ganzes Gebälke zu machen, aus einer gewissen Ordnung, davon dann solche Gebäude hernach einen Namen bekommen; Es schicket sich aber besser, wenn man Lust hat, eine Krönung zu erfinden, daß man solches bey dieser Gelegenheit thue. Aus dergleichen Werke kan man genau von dem Geiste des Bau-Meisters judiciren, weil man ohne Ende was neues erfinden kann, wie man an denen meisten Gebäuden



den in Rom, und an vielen andern Orten zu ersehen hat. Es muß aber dergleichen Gebälke eben die Proportion haben, als wenn eine ganze Ordnung durch das ganze Gebäude gehend, da stünde. Es ist derothalben vor einen grossen Mißbrauch zu halten, wenn der Kranz, welcher ein Geschosß abscheidet, eine grössere Ausladung hat, als der, so das ganze Gebäude krönet; welches doch bey unserer Zeit sehr eingeführt worden. Wenn endlich eine Ordnung fast durch die ganze Vorwand gehet, und nur oben ein halbes Geschosß darüber gesetzt wird, so kan das Gebälke der Ordnung weiter ausgeladen werden, als die oberste Krönung. Welches sich weit besser schicket, als wenn man an der Mitte, oder an den Ecken der Gebäude, Pavillons unterscheiden will, wie an den Flügeln des Schlosses zu Versailles geschehen. Das Gebälke, welches Vignola hier angiebt, ist mit guten Verstande zusammengesetzt. Es ist ein Mengsel der Corinthisch, und Dorischen Ordnung. Er bekennet, daß er es mit gutem Success an verschiedenen Orten angebracht. Die Breite des Dreyschlitzes, der wie ein Krackstein formiret, und nur mit zweyen Einschnitten gezieret ist, hat eben die Maas, als die Sparrenköpfe. Der Unterbalken hat die Gestalt eines Dorischen Kämpfers, seine Höhe beträgt einen Modul welcher in 18. Theile eingetheilet ist, aus welchen die übrigen Theile des Gebälkes auch genommen sind.

## XXIV.

### Von vier Jonischen Gebälken, als zwey von Antiquen, und zwey von Modernen Baumeistern.

Nachdem dasjenige gezeiget worden, was einem Anfänger bey Erlernung der Architectur, am nöthigsten ist, so habe vor nicht undienlich erachtet, zum Beschluß die vier Jonischen Profile, welche Daviler pag. 12. beschreibet, mit beyzufügen. Und damit es desto besser in die Augen fallen möge, wie unterschieden die Annehmlichkeit an denen Profilen sey, so habe ich zwey Exempel aus der Antiquität, und zwey von neuen Baumeistern angeführet, und zwar Jonischen Gebälkes, als welche Ordnung das Mittel zwischen denen starken und zarten, denen schlechten und reich gezierten Ordnungen hält; Woraus erwehnter Unterschied zur Gemüthe abzunehmen seyn wird.

Ich habe zwey Antique erwählet, deren das schönste von den Thermis Dialectianis genommen, und folglich in der Zeit gebauet worden, da die Baukunst noch in ihrer reinsten Vollkommenheit stund. Das andere kommt von dem Tempel Fortunae virilis, welches so viel man weiß, noch lange vorher, und zu Zeiten der Römischen Könige verfertigt worden, da die Wissenschaft der Kunst, die

Römi

Römische Macht nicht wohl übertreffen konnte, welche dazumal noch in ihrem ersten Wachsthum stande. Ich habe auch zwey Profile, so heutigs Tages gemacht worden, mit angebracht, davon das schlechteste von Serlio ist, der bey weitem den trefflichen Gusto und die ansehnliche Lieblichkeit nicht erlanget hat, die sich in des Palladii Werken befindet, von denen das andere genommen ist. Also kan man sagen, daß diese vier Profile eine ganz unterschiedene Art haben, indem das so von dem Thermis Diocletianis genommen, wohlgestalt und wohlverhalten kan genennet werden; Da hingegen das Fortuna virili sehr unförmlich und mißverhaltend ist. Des Serlii Profil kommt ganz dürfftig und mager heraus, in Vergleichung gegen Palladii seinem, welches anmuthig und von schöner Proportion ist. Um desto besser diese Profile zu untersuchen, wollen wir eines nach dem andern vor uns nehmen, und von dem den Anfang machen, so aus dem Tempel des Glückes angeführt worden, ohne ein besonders Ansehen auf die Ordnung zu haben, zu der es gebraucht worden, weil solches hier nichts zur Sache thun kan. Man wird dann finden, daß die 3 Stücke von denen es zusammen gesetzt ist, sich gar nicht zusammen schicken; daß der Borten gar zu klein ist, indem er kaum  $\frac{2}{3}$  des Kranzes, und etwan  $\frac{2}{3}$  des Unterbalkens begreiffet; daß der Kranz mehr als die Hälfte des Gebälkes einnimmt; daß der Kranzleisten nicht einmal die Hälfte so hoch ist, als der Rinnleisten; daß der Kehlleisten, der jenen krönet, beinahe so stark ist, als der Kranzleisten selber; daß die Zahnschnitte beynahе gewieret sind, und höher als der Kranzleisten; daß die drey Streiffen des Unterbalkens fast einander gleich, und ja so ungeschickt, durch die Abfassung oder Auskehlung der Ecken, von einander abgeschieden sind, als unförmlich mit einem Kehlleisten gekrönet, dem der Uberschlag an Grösse ganz gleich ist; und daß zuletzt der ausgeschmizte Stab, mitten an den mittlern Streiffen, ganz ungereimt angebracht worden. Betreffend das andere Gebälke von denen Diocletianischen Bädern, so ist daran der Architrave etwas höher als der Borten, welcher glatt und bauchicht ist, und der Kranz wiederum etwas höher, als der Unterbalken, wie solches billig seyn soll. Der Sprung oder die Ausladung des Kranzes ist der Höhe gleich. Es hat auch Vignola dieses Profil um seiner Schönheit willen, meistens nachgemacht. Ich habe dieses Stück aus einem raren Kupffer ausgezogen, welches A. 1558. in Antwerpen nach dem Abriß des Sebaktian Oya gestochen worden, welcher Philippi II. Königs in Spanien Baumeister war. Was ferner Serlii Profil anbelangt, so merket man wol, daß, ob er schon des Vitruvii seiner Lehre gefolget ist, selbiger doch noch gar weit von dem Palladio zurück bleibet, der sich in allen nach den besten Antiquitäten gerichtet, und hier die Sparrenköpffe an dem Tempel der Eintracht, und einer andern Antiquität nahe bey St. Adrian. nachgemacht



gemacht hat. Aber sein Profil übertrifft die Alten noch an Schönheit, da hingegen Serlii Kranz, der nichts höher als der Unterbalken ist, gar zu schlecht, so wol nach dem ganzen heraus kommt, als nach allen Theilen, wegen der kleinen Riemelein, die den Kranz gar zu dürfftig machen, denn der Ueberschlag über den Rinnleisten ist um die Hälfte zu klein, sowol als die andern; das Band zu den Zahnschnitten, springt gar zu weit über die Breite eines Zahnschnittes; zu dem ist dieses ausgeschwitzte Glied, weder gut gekrönet, noch wohl unterstützt, weil die Kehlleisten gar zu klein sind. Auch ist das Kinn am Kranze gar zu schwach.

---

## I n h a l t.

	Seite
Von den Gliedern.	1
Von den fünf Säulen mit Gebälke und Säulenstuhl.	3
Desgleichen ohne Säulenstuhl.	3
Von den Säulen überhaupt.	4
Von den Säulenstüblen und Säulenfüßen.	4
Von den Capiteelen und Gebälken.	5
Von den Säulenstellungen.	6
Von den Bogenstellungen ohne Säulenstühle.	6
Von ebendenselben mit Säulenstüblen.	6
Von den Bogenpfeilern.	7
Von den Kämpfern.	7
Von den Schwibbögen.	7
Von den Pilastris oder Wandpfeilern.	8
Von den Triglyphen.	8
Von den Zahnschnitten.	9
Wie die Schnecken aufzureißen.	10
Von dem Kauffe.	12
Von den Sparcköpfen.	12
Von Verdünnung der Säulen.	13
Von gewundenen Säulen.	14
Von Ausschmückung derselben.	14
Ein Gebälke zur Krönung der Mauer.	15
Von vier Ionischen Gebälken.	16

---